

Beweis für die Wichtigkeit unserer Stadt für den internationalen Verkehr. Wir erinnern nur an Fiume, Jugoslawien, Italien. So entwickelte sich allmählich die führende Stellung Wiens in der europäischen Philatelie, ein Werdegang, der allen ernsthaften Briefmarkensammlern zur Genüge bekannt ist.

An die Wiener Messe werden, trotzdem offiziell für die Philatelie recht wenig getan wurde, große Erwartungen geknüpft. Im Rahmen der ersten Wiener Messe finden sich nur einige wenige Großfirmen, die einen Ausstellungsstand gemietet haben und so den Messebesuchern Zeugnis von ihrer Leistungsfähigkeit ablegen werden. Man kann die Messeleitung nicht von dem Vorwurf freisprechen, daß sie, obzwar sie rechtzeitig auf die Philatelie aufmerksam gemacht worden ist, diesem überaus wichtigen Zweige nicht die gebührende Aufmerksamkeit zugewendet hat. Ist es doch eine leider allgemein bekannte Tatsache, daß noch immer maßgebende Kreise unserer Handelswelt der Philatelie sehr, sehr fremd gegenüberstehen — eine oberflächliche Rundfrage hätte sie eines besseren belehren müssen. Denn es gibt wohl nicht viele Handelszweige, die schon ihrer Struktur nach mehr Momente der Internationalität aufweisen als die Philatelie. Doch soll hier nicht eine

Abhandlung über dieses Thema geboten werden, vielmehr ein Hinweis darauf, welch großen Vorteil die Messe aus einer gebührenden Berücksichtigung des Briefmarkensammelwesens ziehen könnte.

Große Vereine veranstalten aus Anlaß der Messe eigene Abende für die Besucher. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß diesen Einladungen zahlreiche Fremde Folge leisten werden, wobei alte Beziehungen wieder angeknüpft, neue begonnen werden können. Der österreichische Sammler wie der Händler genießen in der Welt dank ihrer Genauigkeit und Reellität einen ausgezeichneten Ruf — es ist somit einleuchtend, daß Veranstaltungen wie die Wiener Messe, die zur direkten und persönlichen Bekanntheit des Ausländes mit Wiener Kreisen führen wird, in jeder Hinsicht fördernd auf die weitere Ausgestaltung der philatelistischen Beziehungen einwirken werden.

Es ist daher zu hoffen, daß die nächste Messe auch offiziell nachholen wird, was diesmal versäumt worden ist. Aber auch die erste Wiener Messe wird zahllose ausländische Freunde dieser schönen Liebhaberei davon überzeugen, daß die alte Donaustadt der berufene Boden für die Philatelisten der ganzen Welt ist.

Briefmarkenabende.

Die Wiener Briefmarkenbörse, die ihren Sitz im Café Siller, VII., Mariahilfer Straße 22, hat, veranstaltet während der Messe in ihrem Lokale Briefmarkenabende, bei denen ein freier Kauf- und Tauschverkehr stattfinden wird. Gäste sind willkommen.

Auch der Briefmarkensammlerverein „Wien“, Café

Astoria, IX., Währinger Straße 12, lädt die fremden Philatelisten zu seinen Abenden ein, die bis zum 20. September täglich abgehalten werden sollen. Beginn schon um 5 Uhr nachmittags. Auskünfte an Messebesucher erteilt der Obmann Konsulatssekretär J. Fleischner, XVIII. B z., Währinger Gürtel 49.

Auktion Schidlof.

Leo Schidlof sucht mit der Messeauktion, die er vom 19. bis 24. September in seinem Auktionshause, I., Tuchlauben 8, veranstaltet, den unterschiedlichen Liebhabereien der Sammler entgegenzukommen. Dominieren auch die Ölgemälde — mehr als 200 von 900 Nummern entfallen auf diese — so sind auch zahlreiche andere Kunstgattungen, so Aquarelle, Miniaturen, Glasarbeiten, Porzellane, Fayencen, Silbergeräte, Skulpturen, Möbel, Dosen, Textilien und Teppiche reichlich vertreten.

Unter den Ölgemälden sei auf eine auf Holz gemalte Marine hingewiesen, die mit C. V. B. signiert ist. Hofstede de Groot erklärt sie als das Original eines niederländischen Meisters, der um 1600 gewirkt hat, und spricht die Vermutung aus, daß es sich um Cornelis Verbeck handelt, von dem bisher keine authentischen Bilder existieren. Auffallend groß ist die Zahl der Alt-Wiener Bilder. Johann Baptist Lampi d. Ä. erscheint mit einem vorzüglichen Porträt des Pacher von Eggendorf, des Gründers der Neusiedler Papierfabrik. Eine Reprise dieses Gemäldes, vom Künstler über Auftrag der Familie ausgeführt, kam, wie man sich erinnern wird, im Herbst vorigen Jahres bei der von Schidlof durchgeführten Versteigerung der Sammlung Jäger unter den Hammer und erzielte einen namhaften Preis. Von Josef Pitschmann ist ein treffliches Porträt Kaiser Josef II. vorhanden, Dallinger figuriert mit guten Tierstücken („Weidende Kühe“ und „Pferde in der Schwemme“), Karl Rahl mit einem „Mädchen im Spiegel“, Josef Schuster mit Blumenstillleben. Den ganzen Zauber Makartscher Porträtkunst strömt das Bildnis seiner Gattin aus; einer in Wien seinerzeit gefeierten Beauté. Der Mailänder Induno ist durch ein wirkungsvolles Gemälde „Der Abschied“ repräsentiert.

Gute Bilder der holländischen und französischen Schulen leiten zu den Aquarellen und Bleistiftzeichnungen hinüber, unter denen wir die Arbeiten von Danhauser (Bildnis des Sängers Cramolini), von Thomas und Johann Ender, Peter Fendi, Carl Goebel (unter anderem eine Hofjagd in Gödöllö mit der Kaiserin Elisabeth im Vordergrund), Alois Greil, Gustav Klimt (Aktstudien) und Pettenkofen hervorheben.

Die Abteilung „Miniaturen“ wird vorzugsweise von Engländern und Franzosen bestritten (Engleheart, Hamilton, Hargreaves, Millett, Mouchet usw.), doch fehlt es auch nicht an geschätzten Alt-Wiener Meistern, einem Daffinger, Miniaturen von Carl v. Saar, Suchy, Josef Zäsche u. a.

In der Abteilung „Graphik“ befindet sich das sehr seltene Blatt „Die Ausgießung des Hl. Geistes“ von Dürer, Kupferstiche von Smith, Dickinson, galante englische Darstellungen usw.

Unter den Antiquitäten ragen die Gläser durch ihre Qualität hervor. Biedermeier und Empire wetteifern in der Pracht der Ausführung. Besonders schön sind die Gläser mit den Malereien von Kothgasser und Mohn. Die deutschen Gläser des 17. und 18. Jahrhunderts ergötzen durch die humoristischen Aufschriften. Unter den Porzellanen prävaliert die alte Wiener Marke, doch ist auch Meißen, Berlin, Schlaggenwald, Frankenthal und Herend ausgezeichnet vertreten. Prachtstücke sind zwei Alt-Wiener Vasen in chinesischem Geschmack, in Blauamalerei auf weißem Grunde dekoriert. Ähnliche Exemplare besitzt das Österreichische Museum für Kunst und Industrie.

Die Abteilung „Dosen“ weist reizende altfranzösische und deutsche Arbeiten in Gold, Elfenbein, Schildpatt und anderem Material auf. Unter den